

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Singschul in Wald.*

I bin für an' Schula
 Schan wohl á weng alt,
 Han dert á nu Lehrá,
 Dö i in Ehren á halt.

Und mi zient, sö haltu á
 A Stückel auf mi,
 Weil 's mi gar á so mahnuán,
 Wann i liadáli bi.

I derf eahn nur femá
 A wengerl in d' Näh,
 So sán's schan voll Eifer
 Allfant in dá Héh.

Und oaná schan gar,
 Der luaf mi nöt für,
 Der páßt wiar á Posten
 Bei dá Schulhäufeltür.

„Kamerad, Kamerad,
 I sing dár oans für;
 Los af schen und sitz á weng
 Her zu mir, her zu mir.“

Und sein Stimmerl, das helle,
 Hat an' hoamlingá Gwalt;
 Wo weitu jagt's mi zubi
 Und eini in Wald.

Er drobn in dá Héh,
 I am Bodn herunt,
 Ist loekt á dö andern:
 „Sigt schan dader, dá Runt.

Sigt schan da untern Bám
 Und mi zient á, er will
 Was lerná von uns;
 Er is máuserlstill.“

„Das is bráv, das is bráv —“
 Schreit der Oldá, dá Krahn,
 Und 's Dröschér, das gscheide,
 Höbt glei 's Fürsingá an.

„In Wipfel, in liacht,
 Da hab i mein' Stand,
 Da schau i in d' Summ
 Und aufi in's Land.

Schau fütri, schau zrud,
 In d' Náhát und d' Weit
 Und dráh mi ám Aflf
 Und gniáf má mein Freud.

I, 's Lüfterl so rein,
 Alls glanzt und alls lacht;
 E aba Herrgott in Himmel,
 Wia schen hast ás gmacht.

Was da is, gher Dein,
 Wo Dir hat's ön Schein,
 Wo Dir hat's ön Glanz
 Umádum ganz.

Was da is, g'ert Dein,
 Und i gher Dár á,
 So floan als i bi,
 Weil i sunst gar nöt wá.“

„Kan schan sein, kan schan sein,“
 Schreit dá Spottvoogl drein,
 „Wann di dá Habel nöt fríht,
 Dáweils d' in dá Héh dromát bist.“

Do 's Dröschér, das gscheide,
 Das gibt eahn toan Oher:
 „So kumten, wia du,
 Rödn má lang guat dáher.

I halt mi an das,
 Was i einwendi gspür,
 Und da macht mi toan Gschroa,
 Wár's nu so graoß, irr.“

„Já, halt di nur dran —“
 Lacht unten dá Gspan
 Und dráht sö in Röst —
 „Und hilf uns schen föst.“

„I já eh, i já eh,
 Für ent bin i da,
 Und halten má schen zsam,
 Geht uns eh nigi a.“

„Já, 's Böbn is á Freud,
 Wann má's gniáf schen sein Zeit
 Und denkt eahn: Gott Dant,
 Und tiftelt nöt lang.“

* Beim Vortrage müssen die Vogelstimmen deutlich herausklingen, so gleich anfangs der Finkenruf. Das Gedicht muß singen, der Vortragende die Stimme des Waldes kennen und lieben, dann findet er schon den rechten Ton; nur so hat es Wert. (Matosch in seinem Briefe vom 31. Jänner 1893.)